

WENN JAZZ AUFREGEND UND NEU KLINGT

Max Florian Kühlem

Der großartige Pianist, Komponist und Produzent Alfa Mist ist ein Protagonist der jungen und lebendigen Londoner Szene

ALFA MIST

Mo 12.9., 20 Uhr,
Theaterzelt, Burgplatz

Spieldauer: 90 Minuten ohne Pause



Es gibt Menschen, für die allein das Wort „Jazz“ verstaubt und grau klingt, so grau wie sie die Köpfe der durchschnittlichen Konzertbesucher dieses Genres vermuten. Ganz anders ist das bei Auftritten von Vertretern der jungen Londoner Szene: Da bekommt man das Gefühl, Jazz sei die aufregendste Sache der Welt – cool, mitreißend, sich in einem tollen Flow mit anderen Musikrichtungen vereinigend. Pianist Alfa Mist ist ein Protagonist dieser Szene.

Alfa Mist stammt aus dem Londoner Stadtteil Newham, einem von zwei Bezirken, in dem ethnische Minderheiten die Mehrheit der Bevölkerung stellen. Schon als Teenager interessierte er sich stärker für Musik als andere Altersgenossen, begann mit 15 Jahren Hip-Hop-Beats zu produzieren. Vom Prinzip her ist Hip-Hop eine grenzenlose, alles vereinigende Musikrichtung, weil sie auf Samples basiert, also Schnipseln aus ganz anderen Genres.

Während der junge Alfa Mist sich also mit Tracks von Produzenten wie Hi-tek, Madlib oder J Dilla beschäftigte, lernte er auch Jazz-Versatzstücke kennen, die diese in ihrem Material verarbeitet hatten. „Da, wo ich herkomme, gibt es keinen Zugang zum Jazz“, sagt er in einem der wenigen Zitate, die von ihm verbreitet werden – lieber drückt er sich durch seine Musik aus. „Ich wäre auf keinen Fall darauf gekommen, ohne

diese Hip-Hop-Platten gefunden zu haben und sie verstehen zu wollen.“ Aber er wurde neugierig, wollte den Jazz verstehen – und musste dafür ein Instrument lernen.

Wenn man den gerade Anfang 30-jährigen Alfa Mist heute am Klavier oder E-Piano erlebt, dann erscheint es unglaublich, dass er sich das Instrument autodidaktisch erschlossen hat, selbst beigebracht durch das genaue Zuhören und Zuschauen. In kurzer Zeit hat er sich bereits einen Klavierstil erarbeitet, den man unter hunderten anderen Pianisten erkennen würde. Er ist gekennzeichnet durch eine Melancholie, aber immer auch einen Drang nach vorne, einen Groove, der das Spiel durchpulst, sich gern mit den Breakbeats der Rhythmussektion aus Schlagzeug und Bass verbindet.

Wer wissen will, was das genau bedeutet, hört sich am besten das erste Stück von Alfa Mists Album „Antifon“ an, mit dem er 2017 beeindruckend zu seinem ganz eigenen Sound gefunden hat und in dem immer wieder Schnipsel einer Unterhaltung mit seinen zwei älteren Brüdern zu hören sind. Es heißt „Keep On“, eine großartige Live-Einspielung gibt es von den Mahogany Sessions bei Youtube zu sehen und hören. Wie sich hier die Stimmen des Flügels und eines treibenden Schlagzeugs umspielen und es tatsächlich mal alles andere als langweilig ist, Gitarren-, Bläser- und Bass-Soli zu folgen, ist einfach umwerfend.

Bei Alfa Mist treffen Freiheit und Versponnenheit des Jazz auf Energie und Präzision von Hip-Hop und die entrückte Schönheit von R'n'B und Soul. Er füttert seine Kreativität – wie das in der Londoner Szene üblich ist – mit vielen Kooperationen und Kollaborationen mit anderen Künstlern. Am Anfang seiner Karriere machte er zum Beispiel gemeinsame Sache mit Jordan Rakei, Tom Misch oder Barney Artist, die ebenfalls zu den Protagonisten der lebendigen Londoner Szene gehören.

Deshalb sind die je nach Rechnung vier oder fünf kompletten Studio-Alben, die Alfa Mist mittlerweile unter eigenen Namen veröffentlicht hat, auch nur Landmarken in einem weit verzweigten Werk. Dazwischen veröffentlichte er zum Beispiel eine Klavier-Solo-EP („On My Ones“), die zeigt, wie Jazzpiano heute klingen kann, wenn es von Menschen mit ganz anderen musikalischen Wurzeln gespielt wird: repetitiv und kreisend, aufregend und neu – und trotzdem die Tradition des Genres nicht vergessend oder abschneidend.

Genauso verfolgt er ein Soul-Projekt mit der Sängerin Emmavie, es heißt Epoch, und

brachte auch eine starke, auf Breakbeats fokussierte EP mit dem Schlagzeuger Richard Spaven heraus: „44th Move“, die genauso für die Tanzfläche funktioniert wie im stillen Kämmerlein mit Kopfhörern und der Lust, tiefer in die musikalischen Strukturen einzusteigen.

Auf seinem aktuellen Album „Bring Backs“, das wieder Hip-Hop-lastiger ist, begleitet ihn unter anderem Gitarrist Jamie Leeming, für den er auf dem eigenen Label Anti auch gleich ein Debüt-Album produziert hat. Eine konstante Begleiterin (auch live, wo ihn stets eine grandiose Band unterstützt) ist außerdem Bassistin, Multiinstrumentalistin und Sängerin Kaya Thomas-Dyke, die bei einigen Stücken mit ihren Gesangsparts ins Zentrum rückt.

So bilden die grauen Köpfe, die das Jazz-Publikum-Klischee vermutet, bei einem Auftritt von Alfa Mist die Unterzahl – wobei sie natürlich genauso herzlich willkommen sind. Wer hier euphorisch applaudiert, das ist nämlich ein sehr diverses Publikum aus vielen jungen Menschen mit unterschiedlichen Hautfarben und kulturellen Hintergründen, auch die Geschlechter sind gut durchmischt – und die Erwartungen nicht zu eng gefasst.

Er ist gekennzeichnet durch eine Melancholie, aber immer auch einen Drang nach vorne, einen Groove, der das Spiel durchpulst...

BAND / ON STAGE:

Alfa Sekitoleko (aka Alfa Mist)
Keyboards, Leitung

Nathan Shingler Schlagzeug

Kaya Thomas-Dyke Bass, Vocals

Jamie Leeming Gitarre

James Copus Trompete

Mit freundlicher Unterstützung durch die Landeshauptstadt Düsseldorf und das Hotel Breidenbacher Hof Düsseldorf